Von Reformen freilich, die die verloren gegangene Größe und Macht des Reiches, für die Diether stets ein Herz gezeigt, wieder heraufführen sollten, von einem allgemeinen Landfrieden, einem Reichsgericht u. s. w. war man jetzt entfernter wie je. Aber auch die anderen Ziele, die die oppositionelle Bewegung in Deutschland unter Diethers und des Pfalzgrafen Führung im Auge gehabt hatte, der Abschluß einer pragmatischen Sanktion, die Einrichtung von regelmäßig wiederkehrenden Konzilien als Mittel einer parlamentarischen Kontrolle des Papstes waren in nebelgraue Ferne gerückt. Und doch war die Bewegung nicht umsonst gewesen; große Veränderungen im Leben des Staates und der Kirche treten nicht plötzlich auf, sie wollen vorbereitet und angebahnt werden, und wenn der Beweis für ihre Nothwendigkeit erbracht ist, kommen sie, wie sehr man sich auch von oben her gegen solche Aenderungen wehren mag. Jedenfalls hat die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts die Stärke ihrer Impulse wesentlich dem Umstande zu verdanken gehabt, daß die konziliare und politische Reformbewegung des fünfzehnten Jahrhunderts, wie sie besonders durch Diether von Isenburg wieder in Fluß gekommen war, eine Abstellung der offenbar gewordenen Mißbräuche in Kirche und Staat nicht hatte erreichen können.

Anmerkungen.

[1] Vergl. für den folgenden Abschnitt: Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, Bd. I, S. 44 ff., 62 ff.; Prutz, Staatengeschichte des Abendlandes im Mittelalter, Bd. 2, S. 424 ff., 526 ff., und öfters; Lamprecht, Deutsche Geschichte, Bd. 4; Huber, Geschichte Oesterreichs, Bd. 3.

[2] Vergl. namentlich Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. 2, S. 111 ff.; Häusser, Geschichte der Rheinpfalz.

[3] Vergl. Droysen, Geschichte der preußischen Politik II, 1, 207.

[4] Vergl. Prutz, a. a. O. S. 519.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[5] Für die Geschichte Diethers von Isenburg verweise ich auf Simon, Geschichte des reichsständischen Hauses Isenburg-Büdingen, Bd. 2, S. 214 ff., und namentlich Karl Menzel, Diether von Isenburg, Erlangen 1868, mit einer außerordentlich reichen Litteraturangabe. Voigt, Aenea Silvio de Piccolomini als Papst Pius II., Bd. 3, S. 268 ff. Ferner: Diether von Isenburg und der apostolische Stuhl in der Zeitschrift „Der Katholik", 1850, Bd. 1, 252 ff. Aelteren Datums ist die einseitig abgefaßte Schrift von Hellwich, De dissidio Moguntinensi (gegen Diether); nicht minder vorsichtig ist zu benutzen der Panegyrikus auf Diether (geschrieben von N. Schwarz), Mainz 1789. Recht schätzbares Material giebt auch Pastor, a. a. O., Bd. 2, S. 115 ff.

[6] Uebrigens berührt der Vorwurf des erkauften Amtes gerade aus dem Munde des Papstes Pius höchst eigenthümlich; wußte er doch aus dem Konklave, das seine eigene Wahl heraufführte, höchst wunderbare Dinge zu berichten: Vendebatur Christi tunica sine exemplo. (Pius, Comment., pag. 37.)

[7] S. hierüber Voigt, a. a. St., S. 269, der, obwohl kein Freund Diethers, diese päpstlichen Forderungen unerhört findet.

[8] Vergl. hierüber Kremer, Geschichte Friedrichs von der Pfalz, S. 211.

[9] Nos ecclesiamque nostram indubie gravant. Senckenberg l. l.

[10] Propter participationem suspicionis (Senckenberg IV, 398), soll wohl umgekehrt heißen: Propter suspicionem participationis?

[11] Menzel, Diether, S. 117.

[12] Dietherum appellationem si revocaverit rei suae summopere consulturum. Hellwich, S. 28.

[13] Vergl. hierüber Voigt, Bd. 3, S. 378 ff.

[14] Eine der noch am wenigsten aufgehellten Episoden ist der hartnäckige Kampf, der sich wiederholt im Rheingau abspielte und der, aus theilweise unerklärten Gründen, zweimal den Abzug der Mannschaften Diethers und seiner Verbündeten zur Folge hatte. Eine in manchen Einzelheiten ausführlichere Darstellung des Hergangs bei dem ersten Kampfe im Rheingau giebt B. Schädel in der Zeitschrift des Mainzer Alterthumsvereins, Bd. 3, S. 464: Zum Kampfe Adolfs von Nassau und Diethers von Isenburg im Rheingau (nebst zwei historischen Volksliedern).

[15] Voigt, Enea Silvio 3, 263.

[16] Neuerdings wieder abgedruckt in den Chroniken der deutschen Städte, Bd. 18, herausgegeben von Hegel. Siehe namentlich auch dessen Aufsatz ebendaselbst: Der Untergang der freien Stadt Mainz. Vergl. auch Rheinisches Archiv für Geschichte und Litteratur IV, S. 3 ff.; V, S. 30 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[17] Es ist interessant, den milden, wohlwollenden Ton des päpstlichen Schreibens an Diether, in dem er ihn beglückwünscht zu dem Entschlusse des freiwilligen Rücktritts (effusis in Dietherum encomiis applaudit cessioni sponte ab ipso factae, Gudenus) zu vergleichen mit der schmähenden Sprache, die in der Bannbulle gegen Diether geführt wurde. Ein merkwürdig rascher Wechsel der Tonart, der darauf hindeutet, daß der Papst offenbar herzlich froh war, daß die leidige Bisthumsfehde endlich ihren Abschluß gefunden hatte. Die Bulle ist abgedruckt bei Guden, Cod. diplomat. IV, 171.

[81] Iniquitatis filium Dietherum, periurum simoniace labe respersum, irregularem ac de heresi vehementer suspectum. Guden, Cod. diplomat. IV, 161.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf